

Gefangene wurden befreit, da deutsches Bundeskriminalamt Polizisten einschleuste

Sahara-Drama: Geisel als Spitzel!

Sensationelle Enthüllung zum Geiseldrama in der algerischen Wüste: Die Befreiung der Geiseln wurde durch einen eingeschleusten „Spitzel“ des Deutschen Bundeskriminalamtes möglich. Jener deutsche Archäologe, der den Mudschaheddin als Letzter ins Netz ging, war in Wirklichkeit ein BKA-Mann mit Peilsender!

Der „Spitzel“ spricht nicht nur Arabisch, sondern führte bis zum Schluss den aktiven Peilsender mit sich...

Tränen der Freude flossen, als die zehn österreichischen Geiseln am 14. Mai auf dem Salzburger Flughafen lande-

ten. 52 Tage lang waren sie unter der sengenden Wüstensonne in der Geiselhaft von Islamisten gewesen! Was bis heute nicht einmal die Geiseln wissen: Die Befreiungsaktion war vom Deutschen Bundeskriminalamt eingefä-

delt worden! Und war eigentlich ein Versehen.

Denn der 64-jährige BKA-Mann „Klaus“ hätte eigentlich zu jener ersten Geiselgruppe stoßen sollen, die jetzt noch immer in Gefangenschaft sitzt...

„Klaus“, angeblich aus Schleswig-Holstein, war aber der „falschen“ Islamisten-Gruppe in die Hände gefallen. Am Abend des 30. März, also nur eine Woche nach dem Überfall auf die

Österreicher war er als „Geisel Nummer 17“ von den Mudschaheddin gefangen worden. Seinen Fang und vor allem seinen randvoll mit Diesel gefüllten Landrover bezeichneten die Mudschaheddins damals als „Geschenk Allahs“...

Was die Österreicher schon damals erstaunte:

—
VON WOLFGANG WEBER

Der Archäologe war in seinem Landrover mutterseelenallein unterwegs - völlig unüblich für einen Sahara-Touristen. Er sprach fließend arabisch und auch französisch, freundete sich bald mit den Entführern an, die er in lange Gespräche verwickelte.

Und: „Klaus“ trug bis zuletzt, versteckt in seiner Bekleidung, einen aktiven Sender bei sich. Deshalb kreisten die algerischen Suchmannschaften mit ihren Hubschraubern auch tagelang direkt über unseren Geiseln!



Foto/Repro: Wolfgang Weber

Begegnung in der Wüste: Hier trafen sich einige der österreichischen Geiseln mit anderen Touristen

lokales@kronenzeitung.at